

Er heilte, indem er lehrte

Vierter Sonntag im Jahreskreis (29. Jänner 2012)

Einführung

Die zwei vergangenen Sonntage haben das heutige Evangelium vorbereitet: vor zwei Wochen rief Jesus seine Jünger, vorige Woche hörten wir sein Grundsatzprogramm, dass das Reich Gottes da ist. Heute: die erste Heilungsgeschichte (Mk. 1, 21-29) in der Synagoge. Er heilt, indem er lehrt!

Das Umfeld ist Kafarnaum, Synagoge, Sabbat. An einem damals ganz kleinen Ort nordwestlich vom See von Genezareth, in einem Gebetsort, an einem offiziellen Gebetstag. Der Vorhang geht auf: die Erzählung kann anfangen (Mk. 1, 21-29)! Alle sind gespannt.

Reaktionen auf das Lehren und Heilen

„*Und er lehrte*“ (Vers 21b). Im Urtext wird das buchstäblich so umschrieben: er war kontinuierlich und dauernd am Lehren! Was er lehrte, wird nicht gesagt. Wir wissen es vom vorigen Sonntag. „*Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist da! Bekehret Euch und glaubt an die Frohbotschaft*“! (Mk. 1,14f). Das war sein Predigt-Programm. Die *Reaktion* der Leute ist sehr auffällig: Sie gerieten außer sich über seine *Lehre*. Sie sind so etwas wie „schockiert“, sie können es wirklich nicht fassen! (Vers 22a), denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten!

Und er heilte. Auch am Ende der kommenden Heilungsgeschichte heißt es noch einmal „*Und alle gerieten in Schrecken*“ (Vers 27). Und es wird wiederum auf die Lehre Jesu Bezug genommen (Vers 27b). Wer ist dieser Mann? Der Vorhang fällt. Die Geschichte ist zu Ende.

Der Besessene: Der Gegenspieler

Wer sind die Hauptdarsteller des heutigen Evangeliums? An erster Stelle der ‚dämonisierte Mensch‘ (wörtlich: „*ein Mensch in einem trüben – in einem unreinen – Geist (gefangen)*“), und alle Anwesenden in der Synagoge. Die Jünger sind nur am Rand erwähnt.

Der *Besessene*, der Mensch mit einem unreinen, mit einem *trüben Geist*, der Dämon. *Dämonen*, die den Menschen beherrschen, stehen für fixe *Ideen*, für neurotische *Komplexe*, für *Zwänge*. Egal ist, welche *Ideen*, welche *Komplexe*, welche *Zwänge*. Unser Alltag nennt sie immer wieder: sture, konservative oder progressive *Ideen* in der Wirtschaft, Politik oder Kir-

che; Viele Menschen stecken voller *Komplexe*, insbesondere sind „besessen“ von Angst: Angst vor dem Anderen, dem Fremden, dem Ausländer, dem Andersgläubigen, dem Islam; auch Angst vor der Zukunft, Angst vor dem Tod. Zahlreiche sind besessen von „Macht“ und Prestigezwängen. *Sachzwänge* und Strukturprobleme aller Art. Es geschehen kaum Reformen in der Kirche und im Staat. Die Menschen werden reform-immun. Die Dämonen, die Besessenen, sind auf einmal mitten unter uns. Sie haben einen Namen bekommen. Der Ball des Wiener Korporationsringes (WKR) am Freitagabend, das traditionelle Treffen von deutschnationalen Burschenschaftlern, hohen FPÖ-Funktionären und rechtsextremen Politikern aus ganz Europa sorgt seit Jahren für heftige Kontroversen samt Gegendemos. Er enthält alle hier oben erwähnten Elemente. Der Dämon hat das große Wort, *der eigentlich Mensch* hat nichts zu sagen, er ist geknechtet! Er ist besessen. Er kann nichts aus eigener Kraft.

Jesus: der Hauptdarsteller

Was ist jetzt die Hauptrolle von Jesus? Als Jesus in der Synagoge lehrt, ist es, als ob *der trübe Geist* Jesus gerochen hat! Er wird wörtlich genannt: „*der Mensch in einem trüben Geist (gefangen)*“. So ein Geist trübt das Selbstbild des Menschen und sein Gottesbild. So ein Mensch ist in der Verwirrung, in der Umnebelung, in der Verbitterung. Es sind fremde Mächte, die den Menschen beherrschen. Er ist *auf einmal* da (Vers 23a) und fängt an zu rufen. Ziemlich formelhaft überliefert heißt es „*Was gibt es zwischen uns und Dir, Jesus, Nazarener*“ (Vers 24a). Dieser Ausdruck bedeutet konkret: wer fragt, was er mit einem anderen zu tun habe, will mit ihm nichts zu tun haben! Die zweite Frage „*Bist du gekommen um uns zu vernichten*“ (Vers 24b) bezieht sich auf die Ankunft Jesu: Jesu Sendung ist die Vernichtung des „*dämonischen Wesens*“ (wörtlich: „*der Mensch in einem trüben Geist gefangen*“). Ja, er ist gekommen, um die Dämonen zu vernichten. Der Dämon versucht mit seinem Wissen Macht über Jesus zu gewinnen. Aber Jesus fährt ihn an, er tut das, was Jahwe im Ersten Bund tut: er bringt ihn zum Schweigen. Jesus ist nun der Herr der Natur und der in ihr wirkenden Mächte.

Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes

Jesus lehrt nicht wie die Schriftgelehrten, sondern „*wie einer der Vollmacht hat*“ (Vers 22). Das bedeutet, dass seine Worte von Taten begleitet sind. Wenn die Dämonen ausgetrieben werden, dann kommt das Reich Gottes! Wenn das Reich Gottes kommt, dann bricht das Neue an! Die Tat erklärt das Wort! Jesus heilt durch seine Lehre. Indem er richtig von Gott erzählt, befreit er die Menschen zu sich selbst. Gottesbild und Selbstbild hängen eng zusammen.

Schluss: Lehren mit Vollmacht

Wenn Jesus von Gott spricht, dann spüren die Menschen Gott, so wie er ist. Dann ist Gott selber gegenwärtig. Er sagt nicht, was er von anderen gehört hat und kommentiert es nicht. Das tun die Schriftgelehrten: sie lesen, lehren und kommentieren. Die Thora und die Propheten. Das ist es. Nicht so Jesus. Er lehrt mit Vollmacht! Er spricht mit innerer Freiheit von Gott. Die Worte von Jesus bewegen etwas im Menschen. Sie befreien ihn von versklavenden und krankmachenden Mächten. So eine Lehre ist neu. Er spricht in einer neuen Weise von Gott, in einer erfrischenden und befreienden Art. Er verkündet, salvatorianisch ausgedrückt, „die Güte und die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes und Heilandes“ (Tit. 3,4). Amen

Am Ende der Predigt wurde von Sr. Ulrike Musick SDS der Bezug hergestellt zwischen der seligen Hildegard Burjan und den Salvatoriannerinnen in der Pramergasse, Nr. 9. Hier ist ihr Statement:

Am 29. Jänner 2012 wurde Hildegard Burjan seliggesprochen:

eine tiefgläubige Frau

eine Jüdin, die konvertierte

eine Frau, die Philosophie studierte

eine Ehefrau, die sich unter Todesgefahr für die Mutterschaft entschied

eine Wiener Politikerin

Eine Frau, die die sozialen Anliegen der Stadt tatkräftig angegangen ist. Ihre Gedenkkapelle befindet sich in Wien, im 9. Bezirk, Pramergasse 9.

Und mit diesem Haus haben die **Salvatorianerinnen** das **Fundament** für dieses soziale Wirken gelegt. 1907 wurde das sogenannte Arbeiterinnenheim gebaut und eröffnet. Bis zu 200 Telefonistinnen, Dienstmädchen, Näherinnen, Fabrikarbeiterinnen und Lehrerinnen konnten dort Unterkunft und Rückhalt in der Großstadt finden.

Eine lebendig verfasste Chronik schildert das Leben im Haus. Zwei Mal war der Gründer **Pater Jordan** zu Besuch. Fast jährlich kam auch die Generaloberin, Sr. Ambrosia Vetter, weil die Verantwortlichen des Hauses die Vereinbarungen für die Schwestern nicht einhielten.

Deshalb musste das Generalat der Salvatorianerinnen den Vertrag 1914 kündigen und die Schwestern übersiedelten nach Voloska an die Riviera und übernahmen ein Kinderheim.

Der Einsatz dieser Salvatorianerinnen bereite den Weg für Hildegard Burjan. 1919 legten die ersten 10 Mitglieder ihrer Schwesterngründung – der Caritas Socialis – ihre Gelübde im Haus in der Pramergasse ab.

Auf dem Stephansplatz ist eine Montage zum Leben und Wirken von Hildegard Burjan aufgestellt. An einer der Stützen ist ein Spiegel angebracht. Wer davor steht sieht sich selbst und die Frage: Hildegard Burjan – Ermutigung für dich?

